

Brugg ehrt Pestalozzi und feiert seine Chöre

Das Musizieren begann am Samstag, als der Bezirksgesangsverein Brugg sein 150-jähriges Bestehen feierte. Es folgte am Sonntag das prächtige Konzert in der Stadtkirche Brugg mit einer Ansprache von Regierungsrat Dr. Arthur Schmid. Der Aargauische Kantonsgesangsverein feierte seinen 150. Geburtstag mit der Weihe einer neuen Fahne.

Gedenkfeier in der Stadtkirche

«Es ist immer tröstlich zu erfahren, was die Kraft eines einzigen Menschen, wenn sie sich auf ein gutes Ziel zuwendet, auszurichten vermag in dieser Welt», erklärte Regierungsrat Dr. Arthur Schmid nach einem kurzen Begrüßungswort durch Stadtmann Hans-Peter Howald in der festlich geschmückten Stadtkirche von Brugg. Eines habe Pestalozzi in reichem Masse besessen: den Glauben an den Menschen, betonte Dr. Schmid unter anderem. Heute gehe es darum, möglichst viel von Pestalozzis Mut, seiner Tatkraft und seiner Entschlossenheit in unsere Gegenwart zu übertragen, fuhr der Magistrat fort. Es gäbe keinen Königsweg in der Aufgabe, die wir uns stellen, es gebe nur das Tun im Alltag, für welches aber jeder seine ganze Kraft einsetzen müsse. Wenn uns die heutige Feierstunde etwas für die Zukunft geben sollte, so müssten wir den Funken, der in jedem Menschen wachsen wolle, behüten und ihm Nahrung geben. Die Pestalozzi-Worte, die uns über anderthalb Jahrhunderte zugerufen würden, sollten nicht ungehört verklingen, unterstrich Regierungsrat Schmid abschliessend.

Die Feier war durch die Aufführung des Utrechter Te Deums von Georg Friedrich Händel unter der Leitung von Albert Barth geprägt. Als Solisten wirkten Rosmarie Hofmann, Sopran; Margrit Conrad, Alt; Urs Dettwyler, Tenor; Martin Schüle, Tenor und Markus Frikker, Bass. Ihr grossartiges Stimmenvolumen wurde durch einen ad hoc gebildeten Damenchor, den Männerchor «Frohsinn», Brugg, und den Männerchor «Frohsinn», Windisch, umrahmt. Es war bemerkenswert, wie wirkungsvoll die Laienchöre Händels sehr anspruchsvolle Musik darzubringen wussten, auch fiel der verstärkte Orchesterverein Brugg durch sein ausgesprochen homogenes Musizieren auf. Die ausgezeichnete Akustik der Stadtkirche Brugg trug zum Erfolg ebenfalls bei. Die Kirche, war, trotzdem über hundert Stühle zusätzlich für das Publikum hingestellt worden waren, bis auf den hintersten Platz besetzt.

Unter den Ehrengästen bemerkte man unter anderen Grossratspräsident Beda Humbel, Landammann Dr. J. Ursprung, Regierungsrat Dr. Lang, Ständerat Ro-

bert Reimann, Präsident der Aktion Hochschule Aargau sowie die Gemeinderäte von Birr und Lupfig. Ebenfalls anwesend waren Delegationen aus dem Erziehungswesen und aus den meisten Orten, in welchen Pestalozzi gewirkt hatte, also aus Zlirich, Burgdorf, Stans und Münchenbuchsee, während sich Yverdon entschuldigen liess, da dort eine eigene Feier stattfindet.

Vorgängig der Gedenkstunde in der Stadtkirche waren die Delegationen vom Stadtrat Brugg im Stadthaus empfangen worden. Ein Bankett für die Ehrengäste, ein Besuch im Pestalozzheim in Birr und ein Volksfest auf dessen Areal schlossen den Gedenktag ab und vertieften allgemein die Erinnerung an den grossen Pädagogen.

Wie der Bezirksgesangsverein Brugg jubilierte

Ein gediegeneres Fest hätte man sich für die zahlreichen Chöre nicht vorstellen können. Um acht Uhr abends begann das Altstadtsingen auf der Hofstadt, dem Kirchplatz und beim Erdbeerbrunnen vor dem städtlichen Gerichtsgebäude. Eine Frauenchorgruppe, zusammengesetzt aus den Chören von Lupfig, Auenstein, Windisch, Schinznach-Dorf und Thalheim brillierte mit einem Tanzlied und einer Variation von «Ein Männlein steht im Walde». In vier Gemischtchor-Gruppen sangen Vereinsmitglieder aus Rüfenach, Brugg-Lauffohr, Stilli, Remigen, Mandach, Hottwil, Villigen, Riniken, Brugg, Bözberg. Besonderen Applaus erntete die Gruppe von Birr, Mülligen, Hausen, Schinznach Bad mit ihrem rhythmischen «Rio bei Nacht». Als reine Männerchöre traten die Sänger von Schinznach-Dorf, Villnachern, Oberflachs, die Brugger Chöre Frohsinn und Liederkrantz, aus, Bözen und Windisch auf.

Leider war trotz des schönen Wetters und trotzdem die Darbietungen von hohem Niveau waren, nicht allzuviel Publikum auf den Strassen. Ein solches Singen sollte jedes Jahr wiederholt werden können und es würde sich zu einem wahren Volksbrauch entwickeln. Anschliessend nahmen die Vereine an den für sie auf der Hofstatt reservierten Tischen Platz. Lorenz Gloor, der Präsident des Bezirksgesangsvereins Brugg, hielt die Jubiläumsansprache und es folgte ein erhebender Schlussgesang. Gleichzeitig fand in der Markthalle ein grosser Unterhaltungs- und Tanzabend mit dem Armin-Schmid-Sextett statt.

Fahnenweihe zum 150jährigen Bestehen des Kantonalgesangsvereins (AKG)

Der aargauische Kantonalgesangsverein und auch der Bezirksgesangsverein Brugg waren bekanntlich vor 150 Jahren gegründet worden, nachdem an Pestalozzis Grab Lehrer aus zahlreichen Gemeinden erstmals zusammen gesungen hatten. Der Kantonalverband hatte für die Öffentlichkeit die Feier in der Stadtkirche organisiert, während die eigentliche Fahnenweihe eher für die jublierenden Sänger gedacht war. Sie wurde in der Markthalle am Sonntagnachmittag durch die Vereinigten Gemischten Chöre Eigenamt unter der Leitung von Martin Schüle mit viel Bravour und Elan eröffnet.

Die neue Fahne verdankt ihr Entstehen dem grossen Unerwetter von Langenthal. Dorthin war nach dem Kantonalgesangsfest von 1971 in Fislisbach die Fahne zur Ueberprüfung von Reparaturmöglichkeiten eingeschickt worden. An-

lässlich des Hochwassers war das Lager der Fahnenfabrik Langenthal überschwemmt worden und die Aargauer Fahne musste als verloren gemeldet werden.

Nach dem Entrollen der neuen Fahne folgten die Jubiläumsansprache des Präsidenten des Schweizerischen Sängervereins, Max Diethelm, Dornach, die Glückwunschsadressen von Landammann Dr. Jörg Ursprung und Stadtmann Peter Howald, Brugg, und immer wieder Liedervorträge der Chöre, ebenfalls des Jugendchors Brugg und der Vindonissa Singers. Den Schlussmarsch spielte die Stadtmusik Brugg. Das Fest klang mit Tanz und Unterhaltung unter Mitwirkung des «Armin-Schmid-Sextetts» aus.



Hier starb Pestalozzi vor 150 Jahren im Hause seines Arztes.



Neben vielen Ansprachen und Dankesreden bildete am Sonntagnachmittag das Entrollen der neuen Fahne den festlichen Höhepunkt. Zwei der sechs Ehren Damen hatten die Ehre, dem gespannten Publikum das edle Tuch Stück für Stück zu entrollen. (Warum es im Zeichen der Partnerschaft nicht auch sechs Ehrenjünglinge gab, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.)